



# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wojagenpreis: Die einseitige Zeile oben deren Raum 16 Wfg., die Restzeile 45 Wfg. ...

Nummer 278

Mittwoch, Dienstag, den 28. November 1933

56. Jahrgang

### Aufruf an alle schaffenden Deutschen!

Berlin, 27. Nov. Die Wahl vom 12. November hat gezeigt, daß bis auf eine verschwindende Minderheit alle schaffenden Deutschen, ganz gleich, ob sie als Unternehmer, als Arbeiter oder Angestellte tätig sind, sich freudig hinter die von Adolf Hitler geleitete Reichsregierung stellen und am Aufbau des neuen Staates und der neuen Wirtschaft mitzuarbeiten gewillt sind.

Die Zeit ist reif, daß das Werk, das am 2. Mai durch die Übernahme der alten Gewerkschaften in die Arbeitsfront begonnen worden ist, nunmehr seine Krönung erhält. Die Deutsche Arbeitsfront ist die Zusammenfassung aller im Arbeitsleben lebenden Menschen ohne Unterschied ihrer wirtschaftlichen und sozialen Stellung.

Nach dem Willen unseres Führers Adolf Hitler ist die Deutsche Arbeitsfront nicht die Stätte, wo die materiellen Fragen des täglichen Arbeitslebens entscheidend, die natürlichen Unterschiede der Interessen der einzelnen Arbeitsmenschen aufeinander abgemessen werden.

Das hohe Ziel der Arbeitsfront ist die Erziehung aller im Arbeitsleben lebenden Deutschen zum nationalsozialistischen Staat und zur nationalsozialistischen Gesinnung. Sie übernimmt insbesondere die Schulung der Menschen, die dazu berufen werden, im Betrieb und in den Organen unserer Sozialverfassung, der Arbeitsgerichte und der Sozialversicherung maßgebend mitzuwirken.

So rufen wir heute alle deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust auf, in die deutsche Arbeitsfront einzutreten, um in ihr alle Kräfte zum Gelingen des großen Werkes zu sammeln.

Heil Hitler!

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront  
Gen. Dr. R. Loh

Der Reichsarbeitsminister  
Gen. Franz Seidler

Der Reichswirtschaftsminister  
Gen. Dr. Schmitt

Der Beauftragte des Führers für Wirtschaftskameras  
Gen. Koppeler

### Gemeindewahlen in Posen

Starke Behinderung der deutschen Wähler

Bromberg, 27. Nov. In Posen und Pommerellen fanden Gemeindewahlen statt. Die neue polnische Wahlordnung hat für die deutsche Minderheit eine derartige Erschwerung gebracht, daß die deutsche Volkshälfte Westpolens trotz der härtesten Wahlbeteiligung nicht im entferntesten die ihr zustehende Zahl von Mandaten erreichen konnte. In Bromberg erhielten die Deutschen zwei Mandate. Die Gesamtzahl der dort abgegebenen deutschen Stimmen beträgt etwa 6500 und erreicht fast die Höhe der deutschen Wahlstimmen vom Jahre 1923. Dabei muß bemerkt werden, daß damals alle Bürger vom 21. Lebensjahre und nicht, wie jetzt, vom 24. Lebensjahre ab wählen durften. Ordnungsmäßig hätte die deutsche Liste in Bromberg neun Mandate erreichen müssen. — Weit schlimmer wirkte sich die neue Wahlordnung in anderen Städten aus. In Thorn wurden zunächst einmal in einer Reihe von Wahlbezirken die eingereichten Listen nicht anerkannt. Die deutsche Bevölkerung von Thorn wählte daher nur in zwei Wahlbezirken und konnte hier kein Mandat erreichen. In König hat die deutsche Liste vier Mandate erreicht, in Landsberg drei Mandate, in Soldau eins, in Kafel eins und in einigen anderen Städten ebenfalls ein Mandat. In vielen Städten sind alle eingereichten Listen mit Ausnahme der Liste des Regierungsbüros für ungültig erklärt worden.

### Der Führer in Nürnberg

Beisehung des ermordeten Reichswehrangehörigen

Nürnberg, 27. Nov. Ganz Nürnberg fand am Montag unter dem Eindruck des Trauertages, an dem der ermordete Schütze Schuhmacher zur letzten Ruhe geleitet wurde. Aus fast allen Häusern hallten die Trauerjahren. Gegen 16 Uhr traf der Führer mit seinem Gefolge auf dem Nürnberger Hauptbahnhof ein, wo er vom Reichswehrminister, dem Chef der Heeresleitung, Gauleiter Streicher und Oberbürgermeister Viebel empfangen wurde. Tiefen mit der Mütze in der Hand, schritt der Führer durch die Menschenmassen, die ihn stumm mit erhöhter Rechten grüßten. Der Führer begab sich im Kraftwagen nach dem Friedhof, wo die Leiche Schuhmachers in der Kapelle aufgebahrt lag, bewacht von seinen Kameraden. Das Begräbnis fand auf Staatskosten statt. Schuhmacher war erst am 1. April 1933 in den Heeresdienst eingetreten und durfte wegen seiner vorbildlichen Führung an dem Sturfs teilnehmen. Er stand im 19. Lebensjahre.

Auf dem Friedhof schritt der Führer mit seiner Begleitung die Ehrenkompanie vor der Einsegnungshalle entlang, grüßte Offiziere und Späher der Behörden und trat dann in die Einsegnungshalle ein. In der Halle war der Sarg in der Mitte aufgebahrt, von tiefen Kranzpenden der Reichswehr und der SA umgeben. Vor dem Sarg hatten die Mutter und die Schwester des Verstorbenen Platz genommen, dahinter standen der Führer mit dem Reichswehrminister und ihrem Gefolge. In beiden Seiten des Sarges stand die Ehrenwache der Reichswehr. In die weiche Stille der kleinen Halle drang ununterbrochen das Schluchzen der Mutter des Toten.

#### Die Trauerfeier und die Beisehung

Mit einem Orgelspiel wurde die kurze Trauerfeier eingeleitet. In dem Mittelpunkt seiner kurzen, inhaltreichen Ansprache stellte der Reichswehrminister den Helden ein Wort aus dem 5. Kapitel des Johannes-Evangeliums. Unter Glockengeläut und Choralgesang wurde der Sarg sodann von sechs Reichswehrsoldaten aus der Kapelle zu Grabe getragen und ein nicht endenwollender Trauerzug gab dem Toten das letzte Geleit.

Der Zug wurde eröffnet durch einen Spielmannszug der Reichswehr, dem eine Hundertschaft Landespolizei und ein Ehrensturm der SA folgte. Vor dem Sarge ging die Geführtheit, hinter ihm schritten die Angehörigen des Toten; dann folgte der Führer, links und rechts von ihm Reichswehrminister von Blomberg und General von Hammerstein. Weiter die bayerischen Staatsminister Effer und Wagner sowie die große Gefolge der Vertreter der Reichswehr, der Behörden und der Partei. Den Weg zum Grabe umflüchteten hinter den spallerbildenden Verbänden der SA. In der Halle hatten die Fahnenabordnungen der Reichswehr, der SA und SS, des Stahlhelms, der Krieger- und Veteranenvereine sowie der Studentenchaft Aufstellung genommen. Schon senkte sich das Dunkel des Abends über das offene Grab, als Reichswehrminister Helbig eine Traueransprache begann: Das ganze deutsche Volk, so sagte er u. a., steht erschüttert vor diesem Grab. Eine selbe Kugel hätte das ganze deutsche Volk getroffen, darum schreie auch das ganze Volk auf und klage an. Uns schmerze es besonders, daß diese Kugel von Kameradenbrüdern über die Grenze gejagt wurde. Diese Kainstat zeige, wie gewaltig die Wunde sei, aus der sich der Haß offenbare. Der Weisliche zeichnete dann ein Bild von dem guten Kameraden, dessen junges Leben eine ruhige Kugel endete und richtete Worte des Trostes an Eltern und Verwandte.

#### Der Kranz des Reichspräsidenten

Dann trat der Reichswehrminister an die Gruft, um im Namen der Reichswehr zu sprechen: Ich trete an das Grab eines jungen Kameraden, der eine Kranz ist vom ältesten Soldaten der Armee, Generalleutnant Hindenburg. Er weiß in seinem Geiste an diesem Grabe. Den anderen Kranz lege ich nieder als Befehlshaber der Wehrmacht. Wir treten in Trauer an dieses Grab. Wir sprechen den Kameraden und Verwandten, die diesen jungen und hoffnungsvollen Soldaten hingeben mußten, den Dank der Vorgesetzten aus, denn er war ein guter Soldat, vom Geist der Kameraden, denn er war ein guter Kamerad. Dieser junge Krieger fand in Ausführung seines Dienstes. Wir dürfen ihn nennen einen Blutzeugen für das Werden unseres neuen Deutschen Reiches. Reden der Trauer bewegt uns Soldaten der Gedanke, daß es gut ist, wenn ein Soldat für dieses neue Reich sterben mußte. Eines ist sicher, wer als Soldat für unser Reich stirbt, der ist nicht umsonst gestorben.

Im Namen der deutschen Armee und der deutschen Heeresleitung legte der Chef der Heeresleitung, General Freyher von Hammerstein, einen Kranz nieder, ebenso der Befehlshaber des Abschnittes 7, General Nam, der Chef der Marineleitung, namens der bayerischen Regierung Staatsminister Effer, von Innenminister Wagner als Chef der Landespolizei, für die SA-Gruppe Franzen Polizeipräsident von Obernig, Oberbürgermeister Viebel-Nürnberg, ein Vertreter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Landesleitung Oesterreich.

Den Abschluß der Feier bildete eine Ehrenjohre der Reichswehr, an die sich das Lied vom guten Kameraden anschloß.

#### Die Führerrede in Nürnberg

Nachdem Reichswehrminister v. Blomberg für die Wehrmacht des Reiches gesprochen hatte, trat Reichskanzler Adolf Hitler als Vertreter des ganzen deutschen Volkes an das offene Grab. Mit den Worten: „Mein lieber, toter Kamerad!“ begann der Führer seine von tiefem Ernst getragene Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Ich bin hierhergekommen, als Vertreter jener 40 Millionen Deutschen des 12. November. Ihr Geist, der Geist des deutschen Volkes, steht heute hier an diesem Grabe. Das deutsche Volk gibt mit diesem Kranz seinem jungen deutschen Soldaten den letzten Gruß. Denn Sie alle haben sich zu dem Ideal bekannt, dem dieser Soldat diente, und dem er sein junges Leben hingeben mußte. Ich weiß, so führte der Kanzler weiter aus, daß in diesen Tagen durch ganz Deutschland eine Welle des Schmerzes und der Erbitterung geht. Ich weiß aber auch, daß wir gerade an der Bahre dieses Opfers, dieses toten jungen deutschen Soldaten, überzeugt sein dürfen, daß er nicht umsonst gefallen ist.“

Unter Hinweis auf die Worte des Reichswehrministers erklärte der Kanzler: „Die Wehrmacht hat in diesem Toten einen Blutzeugen des neuen Deutschland. Das ganze deutsche Volk aber sehe in ihm einen Märtyrer für die deutsche Sache. Er glaube, daß aus diesem Todesopfer das erwachen werde, was wir alle ersehnen. Mit erhöhter Stimme rief der Kanzler aus: „Die Mörder dieses deutschen Soldaten sind nicht identisch mit den Millionen unserer Stammesbrüder jenseits der Grenze. Wären diese Stammesbrüder die Möglichkeit besitzen, ihre Stimme frei zu erheben, so würden sie sich feierlich losagen von den Mördern und den Prinzipien, aus denen diese Blutschuld erwuchs. Ich bin überzeugt, daß das Bekenntnis drüben kein engeres sein würde, als es hier im Reich heute bereits ist. Deshalb aber dürfe, so betonte der Führer, für uns dieser Opfertod nicht eine Quelle neuer Erbitterung, sondern müsse zu einem Zeugen des Glaubens werden, zu einem Zeugen für diese neue deutsche Gemeinschaft.“

Diesen Kranz lege ich zugleich aber auch nieder im Namen der deutschen Jugend, die in diesem Toten nicht nur wieder ein Vorbild sehen soll für sich, sondern zugleich auch eine ernste Mahnung, was das Vaterland von dem einzelnen fordert und daß der einzelne bereit sein muß, dem Vaterland zu geben. Wenn die deutsche Jugend sich zu dem gleichen Geist bekennt, der in dem Opfer dieses toten Soldaten seine lebendige Verkörperung findet, dann kann und wird aus Leid und Schmerz, die uns heute bewegen, dereinst wieder eine bessere Zukunft für unser Volk erwachsen.“

Im Anschluß an seine Worte, die die Umstehenden mit ergriffenem Schweigen anhörten, legte der Kanzler den tiefen Lorbeerkranz am Grabe nieder, der die schwarz-weiß-rote und die Falkenkreuzschleife mit der goldenen Aufschrift seines Namens trug, nieder.

### Ein Blutzeuge für das Dritte Reich

Die Ermordung des Schützen Schuhmacher

Berlin, 27. Nov. Aus dem dienstlichen Bericht des Wehrkommandos 7, aus den Feststellungen der deutschen Gerichtskommission und den Vernehmungen der beteiligten Personen erfahren wir über die Vorgänge der Ermordung des Schützen Schuhmacher an der deutsch-österreichischen Grenze von amtlicher Seite folgende Einzelheiten:

Die Stimmenschaft der 6. Kompanie Infanterieregiment 21 aus Nürnberg unter Führung des Unteroffiziers Görtner unternahm am 23. November von der Hindenburg-Hütte bei Reit im Winkel eine Orientierungsübung. Die aus 23 Mann bestehende Mannschaft trug Zivil-Kleider verschiedener Art, führte keine Waffen mit und marschierte infolge der schlechten Schneeverhältnisse zu Fuß ohne Schneehüte nach Karten 1:50 000. Die in drei Patrouillen eingeteilte Mannschaft sollte von verschiedenen Seiten mit Hilfe von Marschkompassen den Eulpenfogel erreichen. Vor dem Abmarsch fand eine eingehende Unterweisung über die Grenzverhältnisse statt. Am 15.30 Uhr war die ganze Abteilung auf dem Eulpenfogel unmittelbar an der Grenze versammelt. Hier fand durch den Unteroffizier Görtner eine erneute Geländeorientierung und Unterweisung über den Grenzverlauf statt. Etwa 15.45 Uhr marschierte die ganze Abteilung auf der deutschen Seite, einer neutralen Schneise, weiter und bog nach 70 bis 80 Meter nach deutschem Gebiet hin ab. Hier erhielt die Abteilung plötzlich aus Richtung Schaarwäldfogel Feuer und



# „Kraft und Freude“

## Rundgebung der Deutschen Arbeitsfront zur Ordnung der Freizeit

Berlin, 27. Nov. Im Festsaal des preussischen Staatsrats veranstaltete die Deutsche Arbeitsfront eine große Kundgebung, die der Organisation der Freizeit gewidmet war, und auf der der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, in einer glänzenden Rede das hohe Ziel der Arbeitsfront darlegte. Der Kundgebung wohnten die Reichsminister Dr. Göttele, Schmidt, Selbke, der stellv. Führer Rudolf Heß, zahlreiche SA- und SS-Führer, die Gebietssprekturen der NSDAP, die Mitglieder des Großen und Kleinen Konvents, die Amtsleiter der Partei u. a. m. bei.

Reichsminister Dr. Göttele führte zur Begrüßung u. a. folgendes aus: Wenn die Arbeit, die heute in dieser Zusammenkunft ihren Anfang nehmen soll, unter einem glücklichen Stern steht, dann glaube ich, beginnen wir damit ein Werk, das für die ganze weitere soziale Entwicklung unseres Volkes von ausschlaggebender Bedeutung sein wird. Diese Arbeit hat bereits Vorbilder in anderen Staaten. Ich glaube, es wäre aber grundfalsch, wenn wir uns an diese Vorbilder hielten und ohne jede Einschränkung an sie anschließen wollten. Wir sind von vornherein der Überzeugung, daß dieses Werk „Kraft der Arbeit“ ein Ausdruck eines ausgesprochen deutschen und ausgesprochen nationalsozialistischen Weltens ist. Ich hatte bei meiner letzten Reise nach Italien Gelegenheit, die große Institution des Dopolanoro-Werkes eingehend zu studieren und ich habe dort eine imponierende Größe und Wichtigkeit dieser Arbeit feststellen können. Es handelt sich darum, den Feiertag zu organisieren und zwar von der Erkenntnis ausgehend, daß ein Staat, der wirklich mit dem Volk identisch und verbunden ist, das Volk niemals sich allein überlassen soll, sondern daß der Staat nicht nur die Arbeit, sondern auch den Feiertag organisieren muß.

Darum überbrachte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Grüße des Reichslanzlers.

Rundmehr sprach der Stabsleiter der DA, und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley und führte u. a. aus:

Die Festlegung der Arbeitszeit, wie die 48-Stunden-Woche, war ein künstliches Produkt, einmal weil es die Marxisten in Ermangelung besserer Erkenntnis den Arbeitermassen so verprochen hatten, oder zum anderen, weil die Siegermächte im Jahre 1919, vor allem Amerikaner, an dieser 48-Stunden-Woche das größte Interesse hatten. Arbeitskraft mal Arbeitskraft ergibt aber die Summe der Waren die ein Volk heroorbringt. Amerika rechnete mit dieser Tatsache und legte deshalb die 48-Stunden-Woche international fest weil Amerika in der Industrialisierung und in den Arbeitsmethoden dem europäischen Festland weit voraus war. Um den Ausfall der europäischen Industrie gegenüber der amerikanischen weitzumachen, trat nun eine ungeheure Mechanisierung der Arbeitsmethoden ein. Nicht mehr der Mensch bedingte nach Arbeitsleistung und Arbeitskraft den Prozeß der Arbeit, sondern die Maschine. Die Frage, ob wir die übersteigerte Mechanisierung unserer Industrie zurückzuführen können, ist mit Nein zu beantworten. Und zwar weil man eingeführte Methoden und neu erfundene Maschinen nicht mehr aus der Welt schaffen kann und weil die japanische, chinesische Konkurrenz eine solche Rückentwicklung nicht mehr zulassen würde. Wenn Deutschland überhaupt noch einmal gegen diese Schleudertournee aufkommen will, so kann es das nur durch neue Erfindungen, durch weitere Einführung von Maschinen, in manchen Industriezweigen muß sogar Erhöhung des Arbeitstempos eine weitere Arbeitszeitverfügung kommen. In der nächsten Zukunft werden wir wahrscheinlich gezwungen sein, das Arbeitstempo, die Arbeitsmethoden, die Mechanisierung und Rationalisierung bestimmter Industrien noch bei weitem zu erhöhen, und gleichzeitig, um die Menschen überhaupt zu erhalten, die Arbeitszeit verkürzen müssen.

Es würde zum Ruin unseres Volkes führen, wenn nicht gleichzeitig dafür gesorgt würde, daß das Volk in seiner Freizeit eine völlige Entspannung von dem übersteigerten Tempo des Alltags erhält. Die Bewegung des Dopolanoro im faschistischen Italien ist eine besondere Organisation mit besonderen Beiträgen. Es zählt etwa 2 Millionen Mitglieder, und zwar 675 000 Angestellte und 1 099 000 Arbeiter. Das übrige sind Beamte der Eisenbahn, der Post und des Telegraph. Besonders kennzeichnend ist, daß die Unternehmer im Dopolanoro völlig fehlen. Ein zweites Kennzeichen ist die verhältnismäßig geringe Zahl seiner Mitglieder. Daraus geht hervor, daß die Organisation von oben nach unten gebaut ist und das dritte Bemerkenswerte an dem Aufbau des faschistischen Dopolanoro ist, daß es in seinen Aufgaben ungeheuer in die Breite geht.

### Was wollen nun wir mit der Schaffung der Freizeitorganisation?

Über allem steht das vom Führer geprägte Wort: „Wie erhalten wir dem Volk die Herren, in der Erkenntnis, daß man nur mit einem nervenstarken Volk Politik treiben kann.“ Wichtigkeit ist ein Gefühl der Weisheit. Da die Arbeitszeit von den schaffenden Menschen Pflicht und Spinnenleistungen verlangt, muß man in der Freizeit als Nahrung der Seele, des Geistes und des Körpers das Beste vom Besten bieten. Wir müssen eine Freizeitorganisation schaffen, in der alle Menschen zu Hause sein sollen, vor allem auch der Unternehmer, der in Italien völlig fehlt. Denn gerade dadurch, daß der Mensch in seiner Freizeit mit Menschen anderer Berufe zusammengeführt wird, erhält er schon eine Entspannung an sich. Aber nicht allein deshalb müssen wir diesen Fehler vermeiden, sondern auch im Hinblick auf das größte und letzte Ziel, aus dieser Freizeitorganisation die wahre nationalsozialistische Gesellschaftsordnung zu formen, müssen wir vermeiden, Organisationen der verschiedenen Klassen und Verbände zu dulden.

Wir müssen des weiteren unser Hauptaugenmerk darauf richten, daß das Volk in größtem Anteil an dem Aufbau nimmt. Wir müssen eifertätig darüber wachen, daß das Volk diese Organisationen baut und schafft. Als dritter Grundgedanke muß erkannt werden, daß nicht zu verzeihen ist. Wir müssen klar unsere Grenzen sehen. Grundgedanke muß sein: nicht der, der Geld hat und Kraft sein eigen nennt, hat ein Anrecht auf den Genuß unserer Kultur, sondern nur der, der ein inneres Bedürfnis danach hat, ganz gleich, ob ihn das Schicksal mit irdischen Gütern gesegnet hat.

Die Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ wird ganz analog dem Aufbau der Partei von unten nach oben vor sich gehen. Überall im Lande werden Gemeinschaften gebildet werden, aus allen Schichten und Klassen des Volkes, Gemeinschaften des Dorfes, Gemeinschaften der Straßen oder Stadtteile, Gemeinschaften der Betriebe, Gemeinschaften, die besondere Zweige

zwar zuerst einen einzelnen Schuß, nach dem die Abteilung Deckung nahm und nach wenigen Sekunden vier weitere Schüsse. Durch einen dieser vier Schüsse wurde der Schütze Schuhmacher tödlich getroffen. Der Schuß ist zwischen linkem Auge und Ohr eingebracht. Der Wundstich befindet sich hinter dem rechten Ohr. Der Punkt, an dem Schuhmacher getroffen wurde, befand sich 33 Meter vom Grenzstein auf dem Edelsteinberg und 15 Meter von der Mitte der Grenzlinie, also auf einwandfrei deutschem Gebiet. Diese Maße sind durch die Gerichtskommission am 24. November festgestellt worden. Aus dem im Schnee noch gut sichtbaren Blut- und Fußspuren wurde ferner einwandfrei festgestellt, daß sich die ganze Abteilung im Augenblick der Feuereröffnung auf deutschem Boden befand. Weiterhin konnte festgestellt werden, daß die Abteilung weder auf dem Wege zum Gipfel, noch beim Abmarsch die Grenze überschritten hatte.

Ein österreichischer Gendarmenriebebeamter, der sich der deutschen Kommission angeschlossen, hat ebenfalls zugegeben, daß die deutsche Abteilung die Grenze zu keinem Zeitpunkt überschritten hat. Die weitere deutsche Prüfung ergab, daß zwischen dem Standpunkt der österreichischen Schützen und der deutschen Abteilung eine Entfernung von etwa 300 Meter bestand und daß sich zwischen den Standorten ein breites, tiefes Tal mit steilen Felshängen hinzieht. Ein Wortwechsel oder ein Anruf seitens der Oesterreicher ist weder erfolgt, noch wäre er auf diese Entfernung möglich gewesen. Nach einer Erklärung der drei aus dem Bundesoberfall beteiligten Heimwehrenten gegenüber der deutschen Gerichtskommission wurde mit Bisher 300 geschossen.

Die drei Heimwehrenten, die als Hilfspolizei dem Gendarmenposten in Erdendorf zugeordnet sind, suchten ihre Tat der Gerichtskommission gegenüber damit zu rechtfertigen, daß sie die Abteilung für SA-Leute gehalten und daß, wenn sie nicht das Feuer eröffnet hätten, dieses von der deutschen Abteilung eröffnet worden wäre. Dazu ist festgestellt worden, daß die drei Heimwehrenten am 23. November zum erstenmal in das Gebiet gekommen und ohne Begleitung eines aktiven Gendarmenriebebeamten auf Streife gegangen waren. Ferner ist festgestellt worden, daß die deutsche Abteilung der erste Scharzugang in diesem Gebiet war, daß die Abteilung sich am 23. November zum erstenmal der Grenze genähert hatte, daß sich außer dieser nicht zusammen marschierenden Abteilung von 23 Mann keine anderen Abteilungen sich in diesem Gelände befanden und daß in diesem Grenzgebiet bisher keinerlei Zwischenfälle vorgekommen sind.

Am 10. bestrebender ist das Verhalten der drei österreichischen Heimwehrenten, die etwa eine Stunde nach dem Feuerüberfall auf dem Edelsteinberg erschienen und zur deutschen Abteilung hinliefen: „Haben wir auch was getroffen?“ Während des Abtransports der Leiche erschollen die Worte: „Nieder mit der Hitterei, Heil Volkshut. Es soll sich in keiner Hitterei lassen.“ Dann sangen sie ein Lied: „Nieder mit der Hitterei, nieder mit den Landesverrätern.“

Als Motiv der Tat kommt nach Ansicht der Untersuchungskommission politische Verachtung und persönliche Rache in Betracht. Besondere Hervorhebung verdient demgegenüber aber das in allen Einzelheiten einwandfreie Verhalten der deutschen Abteilung und ihres Führers.

Die Stelle, an der Schütze Schuhmacher tödlich getroffen wurde, ist vorläufig durch ein einfaches Holzkreuz gekennzeichnet worden.

## Die deutsch-österreichische Spannung

### Dollfuß und Winkler sprachen

Wien, 27. Nov. Am Sonntag sprachen Bundeskanzler Dr. Dollfuß in Amstetten und Vizelanzler a. D. Winkler in Willach beide gaben Erklärungen ab, die sogar von solchen Mitteilungsblättern, die wie zum Beispiel die „Wiener Sonn- und Montagszeitung“, wegen ihrer unfreundlichen Haltung gegenüber dem Reich bekannt sind, als eine Entspannung der Lage zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich gewertet werden.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß sagte u. a. Man kann mir glauben, daß das sicherlich unerfreuliche Verhältnis zum deutschen Bruderreich nicht von uns beabsichtigt war. Heute hört man verschiedentlich Gerüchte über bestimmte Verhandlungen. Unbedeutende und unverantwortliche Persönlichkeiten versuchen sich damit den Anschein zu geben, als ob sie geeignete und berufene Mittler seien. Derartige Zwischenträger habe ich immer abgelehnt und werde sie auch in Zukunft ablehnen. Ich habe immer und überall erklärt: Wir wollen und werden Oesterreich unabhängig erhalten nicht nur als eigenen Staat, sondern auch innerpolitisch keine Einmischung in unsere Verhältnisse dulden. Unter dieser Voraussetzung habe ich immer unsere Bereitschaft zur Beilegung der Mißverständnisse behauptet. Europa ist heute so voll von Spannungen, daß jeder es begrüßen muß, wenn wieder eine Spannung überwunden werden kann. An uns soll es nicht fehlen, wenn das, worum wir gekämpft haben, gesichert ist.

Vizelanzler a. D. Winkler teilte mit, daß der Wiedereintritt des Landbundes in die Regierung bevorstehe. Nachdem sich der Redner gegen den Legitimismus ausgesprochen hatte, fuhr er fort: Wir sind für Beilegung mit unseren Nachbarn, aber mit allen Nachbarn, zu denen in erster Linie auch das große Deutsche Reich gehört. Ich glaube, wir sind diesem Frieden nicht so fern, als manche meinen. Wir werden uns sicher bald davon überzeugen können, daß ein solcher Frieden möglich ist, und zwar möglich, weil in Oesterreich die innerpolitischen Grundlagen eine Besserung, einen Wechsel erfahren. Es ist meine letzte Überzeugung, daß wir mit dem Deutschen Reich sehr bald zu regelmäßigen Beziehungen kommen werden, die nicht nur wir in Oesterreich brauchen, die auch das Deutsche Reich braucht.

**Wenn du deinem Kinde zum Schulgang einen warmen Mantel anziehst, mußt du wissen, daß diesen tausend Kindern Kleidung und Schuhe fehlen!**

der Kultur pflegen wollen, wie Gesangsvereine, Theatervereine, Vergnügungsvereine. Diese Vereine werden wir zur größeren Aktionsfähigkeit zusammenfassen und in jeder größeren Stadt oder in einem Distrikt wird der Mittelpunkt dieses geselligen Lebens das „Haus der deutschen Arbeit“ bilden. Es muß äußerlich architektonisch das Schönste sein was die Stadt zu bieten hat, und alle Einrichtungen enthalten, die zur Freude und zur Ausspannung der Menschen dienen sollen. Die Leitung der Organisation „Kraft durch Freude“ innerhalb der Arbeitsfront unterhält folgende Ämter:

ein Amt für Kultur, ein Amt für Erziehung des Volkes, ein Amt für Reisen und Wandern, ein Amt für gegenseitige Selbsthilfe und Unterstüßungen, ein Amt für die Würde und Schönheit der Arbeit, ein Amt für Urlaub u. Unterbringung im Urlaub und ein Amt für Unterricht und Ausbildung.

Es wird in Deutschland außerhalb dieser Organisation nichts geben, das Besseres bieten könnte. Wir dürfen auch möglichst keine Sonderstellungen geben, sondern wir müssen es dem Mitglied ermöglichen, an den gemeinsamen Vorstellungen teilzunehmen. Wir müssen weiter dafür sorgen, daß diese Güter der Kultur, der Erziehung usw. dem Volke materiell ermöglicht werden. Jeder Künstler in Deutschland muß einsehen, daß er einen Teil seiner Kraft, wie jeder andere Deutsche, auch dem Feiertagswerk schenken soll.

„Kunst an das Volk heranzutragen, damit das Volk zur Kunst kommt“, das Wort des Herrn Reichspropagandaministers muß hier in die Tat umgelegt werden. Neben dieser Nahrung der Seele müssen wir für die Erziehung des Körpers Sorge tragen. Sport und körperliche Bewegung ist dem 16- und 50jährigen Menschen notwendiger als der Jugend. Wir müssen das überflüssige Fett in unserem Volke beseitigen, damit der Körper wieder die nötige Spannkraft erhält. Es kommt nicht darauf an, wie hoch der Mensch springt, sondern daß er springt, nicht darauf an, wie schnell der Mensch läuft, sondern daß er läuft. Als drittes werden wir das Reisen und Wandern organisieren. Wochenendfahrten und Ferienfahrten müssen es dem Volke ermöglichen, für billiges Geld von Ost nach West, von Nord nach Süd, hin und her zu reisen und überall müssen Einrichtungen sein, die die Reisegesellschaften empfangen, und ihnen die Schönheiten zeigen. Es genügt nicht, daß wir dem schwer arbeitenden Bergmann, dem Weber oder dem Schlosser im Waldweg drei bis vier Wochen Urlaub verschaffen, es muß Sorge getragen werden, daß er mit diesem Urlaub auch etwas anzufangen weiß und sich nicht langweilt. Deshalb werden wir in der Ferde, in den Bergen, auf den Höhen des Rheines, überall Lager bauen, in denen die Deutschen in Ruhe und Kameradschaft ihre Urlaubszeit verbringen. Das Amt für Unterricht und Ausbildung wird es jedem ermöglichen, sich unentgeltlich Wissen und Kenntnisse anzueignen. Wir werden jedoch diesen Drang nach Ausbildung auch bei den wirklich dafür geeigneten und begabten Menschen fördern. Durch ein großzügiges Selbsthilfemerkmal wollen wir dem arbeitenden Menschen gesunde Wohnungen schaffen, Licht und saubere Räume. Hierfür sind großzügige Pläne in Angriff genommen und es ist zu hoffen, daß bereits zum 1. Mai 1934 die erste Etappe von Tausenden Arbeiterhäusern in Angriff genommen werden kann. Als letztes großes Ziel, so hoffen wir, wird daraus die neue Gemeinschaft, die neue Gesellschaft des nationalsozialistischen Staates geboren werden.

Und deshalb soll dieses große gewaltige Werk im Hinblick auf das herrliche Ziel auch schon im Namen unser Volkes zum Ausdruck bringen: Nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Die Rede Dr. Ley's wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen, dem als erster Reichsarbeitsminister Selbke Ausdruck verlieh, indem er sagte: Wir sind Zeugen eines großen Augenblicks von geschichtlicher Bedeutung geworden. Dankbar erleben wir, daß, was am 2. Mai begonnen wurde, heute seinen Abschluß gefunden hat. Der Minister sagte dann seinerseits, alles was in seinen Kräften liege, einzusetzen, um die großen Pläne zur Tat werden zu lassen.

Das Schlusswort sprach Reichsminister Dr. Göttele, der erklärte, daß noch nicht zu übersehen sei, welche Konsequenzen und Ausmaße die Arbeit annehmen werde daß er aber der Überzeugung sei, daß tatsächlich ein Werk geschaffen worden sei, das Jahrhunderte überdauern werde. Mit einem Sieg-Gel! auf Führer und Vaterland schloß er dann die bedeutungsvolle Kundgebung.

## Der Reichsbischof zur kirchlichen Lage

Königsberg, 27. Nov. Am Totensonntagabend fand im Schauspielhaus zu Königsberg die Aufführung des neuen und mit großem Erfolg aufgenommenen Wertes des jungen Königsberger Dramaturgen Eberhard Wolfgang Müller, „Luther oder die höllische Kelle“ statt. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den Reichsbischof Müller, der am Totensonntag hier weilte, um sich von seinen Königsbergern zu verabschieden. Reichsbischof Müller gewährte dem Vertreter des Conti-Büros eine Unterredung und gab ihm seine Stellungnahme zu der derzeitigen kirchlichen Lage bekannt. Auf die Frage über die Gründe des Austritts der Lößlinger Theologie-Professoren Jäger, Weiser und Küdert aus der Glaubensbewegung Deutsche Christen betonte der Reichsbischof, daß die Lösung auf rein persönliche Auseinandersetzungen beruhe und mit der Sache selbst nichts zu tun habe. Die Bormülle, die von der Gegenseite erhoben wurden, entzweiten jeder Grundlage, seitdem er erklärt habe, daß sich die neue evangelische Kirche auf Bibel und Bekenntnis gründe. Wer daran zu deuteln wage, sei ein Verbrecher an der Einheit des deutschen Volkes. Er, der Reichsbischof, sei nicht gewillt, auch nur im geringsten den Unruhestiftern nachzugeben. Er wolle mit der nationalsozialistischen Bewegung, die das Dritte Reich verleihe, die Kirche bauen und denke nicht daran, gegen diese Bewegung oder ihre Ziele auch nur irgend etwas zu unternehmen.

### Weitere Äußerungen des Reichsbischofs

Königsberg, 27. Nov. In Ergänzung der Erklärungen, die Reichsbischof Müller zur derzeitigen Kirchenlage am Sonntagabend einem Vertreter des Conti-Nachrichtenbüros gab, äußerte er sich am Montag vormittag einem Pressevertreter gegenüber noch zu der ihm gestellten Frage, inwieweit die evangelische





Kirche kaum hieße für deutsches und völkisches Gedankengut, wie es von den nordischen Bewegungen verbreitet werde. Wir seien Christen, so erklärte der Reichsbischof, und wollten das Evangelium in unserer deutschen Art verkünden. Das Christentum sei aber nicht aus dem Judentum heraus geboren, sondern im Kampfe gegen das Judentum entstanden. Es könne zwischen Christentum und nordischem Heidentum kein Konglomerat gemacht werden. Christus müsse wieder in deutscher Art gesehen werden. Diejenigen Kreise, die heute noch der Bewegung fernstünden oder sie bekämpften, würden bald erkennen, daß sie mit ihr gehen müßten.

**Um die Führung der Deutschen Christen**

Aus verschiedenen Teilen des Reiches liegen Meldungen über eine wachsende Opposition innerhalb der Glaubensbewegung Deutsche Christen gegen die Berliner Reichsleitung vor. Nachdem bereits unmittelbar nach der Weimarer Tagung der Deutschen Christen die Landesgruppen Thüringen, Bayern und Württemberg ihre Beziehungen zur Reichsleitung abgebrochen hatten, haben nunmehr auch die führenden Theologen der Glaubensbewegung die Trennung von der Reichsleitung vollzogen.

**Breslau, 27. Nov.** Der weit über den Kreis der theologischen Wissenschaft hinaus bekannte Theologieprofessor Dr. Friedrich Sogarten-Breslau, der in seiner theologischen Wirksamkeit wiederholt für die Sache der Deutschen Christen eingetreten ist, hat sich von der Berliner Reichsleitung getrennt. Mit ihm haben die hinter ihm stehenden Pfarrerkreise in Schlesien, Sachsen und Thüringen die Trennung vollzogen.

**Halle, 27. Nov.** Professor Dr. Schumann, der während der letzten Monate im Stabe des jetzigen Reichsbischofs an dem kirchlichen Reformwerk führend beteiligt war und neben dem schon ausgeschiedenen Professor Jeyer der einflussreichen Leitung der deutschen evangelischen Kirche bis zur Nationalkonferenz angehörte, hat seine Verbindung zu dem Reichsleiter der Deutschen Christen, Bischof Hoffmeister, gelöst. Seinem Protokollschritt hat sich Professor Kohlmeier von der theologischen Fakultät Halle angeschlossen, ebenso der Tübinger Theologieprofessor Gerhard Ritter.

**Gießen, 27. Nov.** Durch die Vorgänge auf der Weimarer Reichstagung der Deutschen Christen veranlaßt, haben die in der Glaubensbewegung der Deutschen Christen in Hessen führenden Theologen der Giesener Universität, Professor Heinrich Sorakam und Professor Hübnchen, ihre Beziehungen zur Berliner Reichsleitung abgebrochen.

**Stuttgart, 27. Nov.** Die bis jetztige Führung der Glaubensbewegung Deutsche Christen in Württemberg, die sich vor einigen Tagen von der Reichsleitung getrennt hat, veröffentlicht eine Erklärung, in der der Austritt Professor Jeyers als eine befriedigende Tat begrüßt wird. Weiter wird gemeldet, daß von den etwa 1200 württembergischen Pfarrern sich innerhalb von vier Tagen annähernd 1100 Pfarrer für ihren Landesbischof D. Wurm erklärt hätten.

**Das neue französische Kabinett**

**Paris, 27. Nov.** Ministerpräsident Chaumemps hat in den frühen Morgenstunden des Montag die Ministerliste bekanntgegeben. Sie lautet in der Hauptsache:

- Ministerpräsident und Innenminister: Chaumemps.
- Außenminister: Paul-Boncour.
- Justizminister: Reynaud.
- Kriegsminister: Daladier.
- Marineminister: Sarrault.
- Luftfahrtminister: Pierre Cot.
- Unterrichtminister: de Monzie.
- Finanzminister: George Bonnet.
- Haushaltsminister: Marchandeau.
- Handelsminister: Laurent-Eynac.

**Politische Unruhe in Spanien**

**Madrid, 27. Nov.** Wie aus Huelva am Südrand der Pyrenäen gemeldet wird, ist man dort einer Gruppe politisch radikal eingestellter Personen auf die Spur gekommen, die Vorbereitungen zum Umsturz der staatlichen Ordnung trafen. Sie planten Durchschneidung der elektrischen Kabel, Zerschlagung der Straßen und Beschädigung der Straßen, um den Verkehr zu unterbinden. Die Polizei beschlagnahmte 40 Bomben, zahlreiche Schusswaffen mit Munition sowie Dynamitvorräte. Fünf Personen, darunter drei Frauen, wurden verhaftet.

**Paris, 27. Nov.** Nach einer Havasmeldung aus Madrid ist die überparteiliche Vereinigung der selbständigen spanischen Rechtsparteien nach Beratung über die Lage zu der Ansicht gelangt, daß die rechtstehenden Parteien die Regierungsgewalt nur übernehmen könnten, wenn sie in der Lage wären, sie allein oder mit Hilfe von anderen Kräften auszuüben. Dieser Augenblick sei noch nicht gekommen.

**Neues vom Saue**

**Rom in Erwartung Mussolinis**

**Rom, 27. Nov.** Die Ankündigung des amtlichen Besuchs Mussolinis in Rom ist in den politischen Kreisen Italiens mit außerordentlicher Genugtuung aufgenommen worden. Man verspricht sich von dieser Reise um so größere Bedeutung, als sie in einem Zeitpunkt vor sich geht, wo Mussolini einen der häufigsten diplomatischen Erfolge für Rußland davongetragen hat.

**Ein Hinu-Hebermenschen**

**London, 27. November.** Wie Reuters aus Bombay (Madras) berichtet, hat dort ein Hindu-Professor ein großes Publikum, unter dem sich der Richter des Distrikts und der Ortsvorsteher befanden, mit seinen Beweisen „philosophischer Kontrolle“ in Erstaunen versetzt. Während der dreistündigen Dauer der Vorlesung wurde der Professor erst gehängt und dann vollkommen eingegraben. Nicht genug damit, er wusch sich die Hände in konzentrierter Säure, trank die Säure aus, schloß sich in glühende Kohlen und ließ sich eine Dampfwaage über den Körper schieben, stand auf und dankte den Versammelten mit einer Verbeugung für die ihm geschenkte Aufmerksamkeit.

**Aus Stadt und Land**

Altensteig, den 28. November 1933.

**Das Reichserbhofgesetz.** Im Verlag Ed. Deischer, München 25 erscheint eine 48seitige Broschüre (Oftan) über das „Reichserbhofgesetz“. Die Broschüre enthält in Teil 1 den gesamten Text des Gesetzes und in Teil 2 die amtlichen Durchführungsbestimmungen hierzu, nebst Musterformulare zur Anlage der Erbhofrolle etc. etc. Das Gesetz ist für jeden Landwirt so wichtig, daß die Broschüre in keinem Erbhof fehlen darf. Preis derselben 1,20 RM. Zu beziehen durch die Buchhandlung Lauf in Altensteig und Nagold.

**Festnachtslustbarkeiten 1934.** Nach einer demnächst im Regierungsblatt erscheinenden Verordnung des Württ. Innenministeriums ist auch für 1934 jedes Festnachtsreiben, insbesondere jede Art von Fackelzügen, auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten. Auf das harmlose öffentliche Festnachtsreiben von Kindern unter 14 Jahren erstreckt sich das Verbot nicht. Für die in einzelnen Orten des Landes üblichen althergebrachten Fackelzüge können die zuständigen Oberämter Ausnahmen vom dem Verbot erteilen.

Für Festnachtsveranstaltungen jeder Art, insbesondere Masken- und Kostümbälle, dürfen die zuständigen Behörden vor dem 20. Januar 1934 weder Toleranz noch Verlängerung der Vollzeitsunde noch die etwa erforderliche Erlaubnis zum Aufspielen erteilen.

Im übrigen sind die Polizeibehörden angewiesen, dafür zu sorgen, daß bei den zugelassenen Veranstaltungen alle Auswüchse unterbleiben, insbesondere daß die halbwüchsige Jugend und Personen, die in ungeeigneter Kleidung erscheinen oder sich unziemlich benehmen, ferngehalten oder entfernt werden.

**Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Nagold.** Am 15. November wurden im Arbeitsamtsbezirk Nagold, der die Oberämter Nagold, Calw, Herrenberg, Horb und Freudenstadt umfaßt, insgesamt 2943 Arbeitslose gezählt. Der sonst übliche wintertliche Anstieg der Arbeitslosigkeit ist also bis jetzt nicht eingetreten. Seit dem Jahrtag vom 31. 10. ist für alle fünf Oberämter zusammen nur die unbedeutende Zunahme von 133 Arbeitslosen insgesamt zu verzeichnen. Im Vorjahre zählte man am 15. 11. 1932 noch 2887 Arbeitslose; in diesem Jahre liegt also die Arbeitslosigkeit bereits trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit zahlenmäßig 18 Prozent niedriger als im Vorjahr.

Es ist jedoch zu erwarten, daß in einigen Wochen dieser Vergleich zum Vorjahre sich noch wesentlich günstiger auswirken wird. Es ist gelungen, eine große Anzahl von Kostandmaßnahmen für den Winter bereitzustellen. Ein Teil dieser Maßnahmen hat bereits begonnen, ein großer Teil wird noch in Angriff genommen werden. Die Zahl der Arbeitslosen wird also voraussichtlich wieder sinken, wenn alle diese Winterarbeiten im Gange sind. Leider stehen noch manche Gemeinden, welche für ihre Kostandmaßnahmen vom Reiche Zuschüsse beantragen, auf dem Standpunkt, daß nur ihre Arbeitslosen zu der Arbeit zugelassen werden, während vielleicht im Nachbarort noch eine große Anzahl von Arbeitslosen schlüchzig auf Arbeit wartet. Das ein derart eigenmächtiger Standpunkt nicht im Sinne der Reichsregierung und ihrer Maßnahmen für die wintertliche Arbeitsbeschaffung liegt, dürfte klar sein. Wenn eine Kostandmaßnahme z. B. für 30 Arbeiter angelegt ist und eine Gemeinde läßt vielleicht nur 10 Arbeitslose ihres Dorfes zu und verläßt die übrigen 20 Arbeitslosen, welche vielleicht in nächster Nähe sitzen, auszuschließen, so muß dies auf das schärfste verurteilt werden. Es wird von jetzt ab diesem Punkt von den zuständigen Stellen die schärfste Beachtung geschenkt werden müssen, und man wird in Erwägung ziehen, ob die Zuschüsse unter diesen Umständen weitergemährt werden können. Es ist selbstverständlich, daß bei einer Gemeinde, die eine Kostandmaßnahme durchführt, in erster Linie ihre Arbeitslosen untergebracht werden; sofern aber diese Arbeitslosen alle in Arbeit stehen, müssen auch andere Arbeitslose aus Nachbargemeinden zugelassen werden, sofern der Umfang der Arbeit dies erfordert.

U. A. Nagold.

**Jüresenberg, 27. November.** (Totenfeier.) Nicht leicht war hier am Sonntagabend der Schulsaal, wo zum Gedächtnis der Toten eingeladen war. Hauptlehrer Schwenzel gesteuerte diesen Abend durch eine Ansprache, sowie durch Mitwirkung der beiden Singschöre zu einer schlichten, würdigen Feier. Im Mittelpunkt des Abends standen Lichtbilder von Weltkrieg. Im Geiste war man wieder verbunden mit so vielen, die dort ihr Leben angelegt haben, und im Gedanken der Toten stand wieder manches lebendig vor unseren Augen. Worte aus Hetsch Tanzbarzel und Treue befehlen, für diese, von denen heute noch Segensströme ausgehen für Volk und Vaterland, ja von denen, die nicht nur um deren Verdienstwillen ihre Pflicht erfüllt haben, sondern die selbstlos ihr Leben eingesetzt und hingegen haben.

**Enzthal-Enzlstörckle, 28. November.** Zum vorgestrigen Totensonntag hatte der Himmel die Gegend in eine herrliche Winterlandschaft verwandelt und auch äußerlich ein anderes Stimmungsbild gegeben. Gegen 11 Uhr stellte sich ein großer Trauerzug beim Schulhaus in Enzthal, unter Vorantritt der Musikkapelle Enzthal-Enzlstörckle, dem der Mädchenchor und die nationalen Verbände folgten, auf und marschierte unter den Klängen eines Trauermarsches zur Kirche. Im gemeinsamen Gottesdienst wurde der Toten gedacht. Nach diesem versammelte sich alles am schon gelegenen Kriegerdenkmal, wo die erhebende Feier mit dem Niederländischen Dankgebet von der Musikkapelle eingeleitet wurde. Der Ortsgeistliche hielt nun die Gedächtnisrede und brachte zum Ausdruck, daß unsere Gefallenen nun wieder zu Ehren gekommen seien und daß dies auch alle Angehörigen von Gefallenen empfinden müssen. Der Mädchenchor, unter Hauptlehrer Lang, trug das Lied „Wir liebten uns wie Brüder“ vor, worauf für die NSDAP. Bürgermeister Kleinf mit bewegten Worten und für den Kriegerverein dessen Führer, H. Sackmann, je einen Kranz niederlegten. Den Abschluß am Denkmal bildete das von der Musikkapelle gespielte Lied „Ich hatt' einen Kameraden“.

**Calw, 28. November.** (Versammlung der Baumwärttervereinigung.) Am vergangenen Sonntag fand hier unter dem

**Die armen Hände** Jede Hausfrau weiß, wie sehr in kalten Tagen die Hände durch die tägliche Hausarbeit leiden. Durch regelmäßige Handpflege mit Leotrem wird das Aufspringen und die Risse der Hände verhindert. Leotrem, der sich besonders leicht in die Haut einreibt, führt dem Hautgewebe Sonnen-Vitamin zu, denselben wichtigen Ausbaustoff, den sonst in der Haut nur die Sonne erzeugt. Leotrem ist ein Erzeugnis der Chlorodont-Fabrik. Dosen zu 90, 60, 22, 15 Pf. in allen Großgeschäften erhältlich.

Besuch von Oberamtsbaumwart Widmann eine außerordentlich fruchtbar besuchte Versammlung der Baumwärttervereinigung statt. Der Vorsitzende und Baumwart Kopp sprachen über die im Oktober abgehaltene Obstausstellung des Bezirksobstbauvereins, worauf Oberpräsident Baechle die Verteilung der Preise mit einer schönen Urkunde vornahm. Für das nächste Jahr ist eine große Schausammlung für Obst in einfacher Form geplant, um Verkäufern und Käufern Gelegenheit zum Abgang und zum Einkauf zu geben. — Die Landwirtschaftskammer hat acht Bewerber zu dem Vorbereitungskurs für Baumwärtter hier zugelassen. Die Prüfung findet Ende Februar statt. Im Jahr 1935 wird ein zwölftägiger Wanderkurs für junge Leute abgehalten werden.

**Freudenstadt, 27. November.** (Gebietsführer Hugo Wacha bei der Hitlerjugend.) Am Samstagabend fand anläßlich des Besuchs von Gebietsführer Wacha in der vollbesetzten städtischen Turnhalle hier die erste öffentliche Veranstaltung der Hitlerjugend Unterhann 126/IV statt. Sie brachte einen vollen Erfolg und legte ein glänzendes Zeugnis davon ab, daß die hiesige Führung der HJ, — neben der körperlichen Eräftigung der ihr anvertrauten Jugend und ihrer Erziehung zu ganzen Nationalsozialisten — der musikalischen Ausbildung durch Pflege von Musik, Reigen, Sprechchor und Theateraufführungen eine sorgfältige und, wie die Darbietungen zeigten, erfolgreiche Pflege angedeihen läßt. Gebietsführer Wacha wurde von der Hitlerjugend bei seinem Eintreffen begeistert begrüßt. In seiner Ansprache wies der Gebietsführer der Hitlerjugend darauf hin, daß sie das heiligste trage, was Adolf Hitler habe, nämlich seinen Namen. Die Aufgabe der Hitlerjugend sei schwer: In 20 bis 30 Jahren müsse dieses deutsche Volk bis in die tiefsten Wurzeln einig sein. Die Hitlerjugend habe den Bestand des Wertes von Adolf Hitler zu garantieren. Sie habe das Erbe der Toten, unter denen auch Hitlerjungen waren, zu übernehmen. — Am Sonntagmorgen 9 Uhr war Gesallenenehrung am Denkmal. Abends fand auf dem Marktplatz eine Feier der hier versammelten SA. statt, bei welcher Stadtpfarrer Boffert eine eindrucksvolle Ansprache hielt.

**Holtzberg, 26. November.** (Instandsetzung öffentlicher Gebäude.) Der Gemeinderat plant eine durchgreifende Arbeitsbeschaffung durch Instandsetzung und Erneuerung öffentl. Gebäude. Die Turnhalle ist reparaturbedürftig. Im Rathaus sind Ausbesserungen nötig, ebenso sind im Schlachthof und an der oberen Brücke Instandsetzungen erforderlich. Alle diese Projekte erfordern eine Gesamtsumme von 77 800 Mark.

**Schramberg, 26. November.** Der Reichsminister des Auswärtigen und der Reichswirtschaftsminister haben Generaldirektor Erwin Junghans zum Mitglied des Außenhandelsrats berufen.

**Stuttgart, 28. November.** (Landesbischof in Berlin.) Landesbischof D. Wurm ist am Montag zu einer Besprechung mit dem Reichsbischof in Berlin dorthin abgereist.

**Eröffnung der Buch-Messe.** Am Montag vormittag wurde im Gewerbemuseum die Stuttgarter Buchmesse eröffnet. An dem Eröffnungssatz nahmen Staatssekretär Waldmann als Vertreter des Reichshandelsrats, Finanzminister Dr. Dehlinger, Oberbürgermeister Dr. Strohm teil.

**Herendingen, Ob. Tübingen, 27. Nov.** (Unfall im Walde.) Beim Holzmachen im Wald trug sich ein schwerer Unfall zu. Der 77 Jahre alte Georg Härter wurde von einer stürzenden Lanne auf den Kopf getroffen und erlitt eine Verletzung der Halswirbelsäule.

**Höppingen, 27. Nov.** (Vor der Hochzeit verunglückt.) Eine 24jährige Radfahrerin aus Eisingen wurde in der Lehenbaurstraße beim Passieren eines Kurvenverengungswagens angefahren. Sie stürzte so unglücklich, daß sie mit Kopfverletzungen und einem Schlüsselbruch vom Platz getragen werden mußte. Das Mädchen wollte am anderen Tag Hochzeit machen.

**Schwendi Ob. Laupheim, 27. Nov.** (Drei Wohngebäude eingestürzt.) Am Samstagabend wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm in Schrecken versetzt. Das Feuer nahm seinen Anfang in dem angebauten Stallgebäude des dem Tagelöhner Alois Brebel gehörigen Wohnhauses und dehnte sich mit rasender Schnelligkeit aus. Um 10 Uhr abends waren drei im Holzschwerbau errichtete Häuser bis auf die Grundmauern abgebrannt. Als Brandursache wird ein Herunterfallen der brennenden Stallterne angenommen, wodurch sich dann die Streu entzündete. Drei Familien und zwei einziehende alte Leute sind durch das Brandunglück obdachlos geworden und in bittere Not geraten. Der Gebäudeschaden dürfte insgesamt etwa 10 000 RM. betragen.

**Wochenwangen, Ob. Ravensburg, 27. Nov.** (Ein dummes Streich.) Als der Schnellzug nachmittags durch die hiesige Station fuhr, machten sich Kinder in den in seinen Folgen nicht berechneten Spagh, mit Kartoffeln nach dem Zug zu werfen. Dabei wurden im Zug Scheiben zertrümmert und der Führer des Zuges von Glasplittern getroffen.

**Wöhrwangen, Ob. Sibirach, 27. Nov.** (Glück beim Adern.) Vor kurzer Zeit war ein hiesiger Landwirt mit dem Umpflügen seines Aders beschäftigt. Au einmal erregte seine Aufmerksamkeit ein glitzernder und funkelnder Gegenstand; es war ein Rehmarskötter in Gold.

**Gerabronn, 27. Nov.** (Schulischeilung.) Nachdem bereits im Frühjahr d. J. hier das Scharlachfieber unter den Kindern in ziemlich hartnäckiger Weise aufgetreten war, werden die Kinder neuerdings epidemienartig von Wasserpocken und Masern befallen. Angesichts der vielen Krankheitsfälle ist auf Antrag des Schularztes die Schließung der hiesigen Volksschule bis auf weiteres verfügt worden.

**Friedrichsdorf, 27. Nov.** (Schiffszusammenstoß.) Bei dichtem Nebel hat sich am hellen Tag auf der Höhe von Wasserburg ein Schiffszusammenstoß ereignet. Es handelte sich um zwei den schweizerischen Bundesbahnen gehörende Fahrzeuge. Das eine war das neue Motorlokomotiv „Zürich“, das andere ein mit Güterwagen beladener Motorlokomotiv. Verletten erlitten keinen Schaden. Immerhin waren die Beschädigungen der „Zürich“ derart, daß sie alsbald aus dem Dienst genommen werden mußte.





### Lohnstarifvertrag für die Forstarbeiter

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest hat bestimmt, daß zwischen den Privatwaldbesitzern, den Gemeinden und Körperschaften, die einen Waldbesitz von mehr als 50 Hektar haben und im Mitgliedsverzeichnis des Waldbesitzerverbandes für Württemberg und Hohenzollern vom 30. April 1928 aufgeführt sind und dem Deutschen Landoarbeitsverband, Verbandsbezirksleitung Südwest folgender Lohnstarifvertrag gilt:

1. Der Mindeststundenlohn des im Jettlohn beschäftigten Arbeiters (Holzhauers, Wegenebau, Wegenerhaltung, Kulturarbeiters usw.) über 20 Jahre beträgt 38  $\frac{1}{2}$ . Durch die Festsetzung dieses Mindeststundenlohnes wird die Hebung der niedrigeren Löhne bewirkt. Höhere Löhne bleiben daher bestehen und dürfen nicht gekürzt werden. Verheiratete Arbeiter und solche, die einen eigenen Hausstand haben, erhalten eine Haushaltszulage von 4  $\frac{1}{2}$  in der Stunde.

2. Die Stücklöhne sind so anzusetzen, daß bei guter Arbeitsleistung der Stundenlohn mit 10-15 v. H. Zuschlag verdient werden kann.

Jeder einzelne Hieb wird aus der Hand für sich vergeben, abgerechnet und ausgezahlt. Alle 14 Tage werden unbeschadet anderer Vereinbarungen Abschlagszahlungen für die geleistete Arbeit gewährt. Die Abrechnung und Anweisung ist in der Regel spätestens 14 Tage nach der Abschätzung des Schlags vorzunehmen.

Dolmetschung, Holzaufnahmen und Nummerierung zählen nicht zur Stücklohnarbeit, sondern werden nach dem Stundenlohn bezahlt.

3. Die den Arbeitern im Privatwald seither neben ihrem Barlohn gewährten Naturalvergünstigungen in Form von billigem oder unentgeltlichem Bezug von Brennholz, Reischnitten, Grasplätzen, Waldstreu usw. bleiben erhalten und dürfen nicht zu einer Kürzung der festgesetzten Barlöhne führen.

4. Bei der Einstellung von Arbeitern sind die für die Württ. Forstverwaltung geltenden Richtlinien zu beachten.

5. Dieser Lohnstarifvertrag gilt vom 13. November ab bis auf weiteres und kann nur vom Treuhänder der Arbeit aufgehoben oder geändert werden.

Dieser Vertrag hat Geltung für Württemberg und Hohenzollern.

#### Ein Mordmord

Kiedlingen, 27. Nov. Vor acht Tagen starb unerwartet rasch Frau Franziska Haller in Uttenweiler. Verschiedene Anzeichen sprachen dafür, daß sie keines natürlichen Todes gestorben sei. Die Leiche wurde deshalb einer Sektion unterzogen, die dann einwandfrei ergab, daß Frau Haller an Gehirnerkrankung, die sie durch einen Schlag auf den Kopf von ihrem Sohn erhalten hat, gestorben ist. Der Sohn, der anscheinend auswärtig war, wurde abends bei seiner Rückkehr sofort von Landjägerbeamten verhaftet und auf dem Rathaus einem gründlichen Verhör unterzogen. Nach anfänglichem Leugnen, bei dem er sich noch frech und raffiniert benahm, gestand er dann in der Nacht, daß er seine Mutter häufig geschlagen und mißhandelt habe. Zur weiteren Untersuchung wurde er ins Amtsgefängnis Kiedlingen eingeliefert. Wie man noch hört, soll er dort weiter eingekerkert haben. Seine Mutter in Kotwein Chloralkali beigemischt zu haben, um ihr die von ihm verursachten Schmerzen abzukürzen.

#### Von Baden

Horsheim, 27. Nov. (Am Grabe seiner Eltern.) Gestern nachmittag gegen 5 Uhr fand man auf dem Friedhof am Grabe seiner Eltern den 16jährigen Bäckerlehrling Karl K. aus der Bleichstraße demütlos auf. Friedhofbesucher brachten ihn zur Friedhofverwaltung, und von da lieg man ihn mit dem Krankenkräftwagen ins Städt. Krankenhaus bringen. Vermutlich überfiel den jungen Mann ein Schwächeanfall.

Forbach, 24. November. (Schwerer Unfall.) In dem Granitsteinbruch „Schneiderslöpfe“, oberhalb Raumbünzsch, geschah am Montag ein Unfall. Der Steinpalter Karl Wunsch war damit beschäftigt, einen Granitblock aufzuspalten. Während der Mann an dem Block arbeitete, kippte er plötzlich auf die Seite und rief den Arbeiter mit. Er wurde von dem schweren Granitblock zu Boden gedrückt. Mit einem doppelten Beinbruch und anderen schweren Verletzungen am Körper wurde der Steinpalter in das Krankenhaus Forbach eingeliefert.

Heberlingen, 26. November. (Tragischer Unglücksfall.) Der Schriftsteller Ernst Bachmann wurde am Mittwochabend auf dem Nachhauseweg von einem Radfahrer angefahren und erlitt durch den Sturz Kopfverletzungen. Wohl infolge innerer Verblutungen ist der 66-Jährige am Donnerstagvormittag gestorben.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

England hat das gefährlichste Giftgas. Der englische Brigadegeneral Crozier sagte in einer Rede in London, die englische Regierung besitze ein gefährlicheres Giftgas, als je zuvor. Außerdem sei ein zweites großes Land im Besitze dieses Gases. Die Wissenschaftler hätten sich vergebens bemüht, eine Gasmaske gegen dieses neue Gas zu finden.

Ein deutscher Dampfer auf Grund gefeht. Der deutsche Dampfer „Konjul Hink“ aus Rostock geriet am Sonntag im Eis des nordschwedischen Stroms Angermansöls in eine kritische Lage. Der Dampfer fuhr stromwärts und war auf dem Weg nach Amsterdam, als er plötzlich zu sinken begann. Als er bereits um mehr als 1 Meter gesunken war, gelang es, das Schiff auf Grund zu legen. Es wurde festgestellt, daß durch den starken Druck der Eismassen ein Loch im Lastenraum entstanden war. Die Besatzung befindet sich in Sicherheit.

Zwei Mörder getöht. In San Jose (Kalifornien) führten etwa 15 000 Personen das Kreisgefängnis, schleppten die beiden in Unterjuchungshaft befindlichen Entführer Thomas Thurmond und Jack Holmes heraus und lynchten sie. Beide hatten am 10. Oktober den 22jährigen Sohn eines reichen Einuhrkaufmannes entführt. Für seine Freigabe hatten sie zwar 40 000 Dollar Lösegeld gefordert, ihn aber trotzdem mit Draht gefesselt in die San Francisco-Bai geworfen. Entensjäger fanden seine von Haijischen schwer verprümmelte Leiche am Sonntag vormittag.

### Aus dem Gerichtssaal

Wegen Mißbrauchs der Kanzel zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt

Offen, 27. Nov. Der im Ruhebezirk sehr bekannte Geistliche Dr. Karl Klinckhammer stand vor der Offener Straßkammer. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, in der Predigt am 12. März 1933 in der St. Hedwigskirche in Alteneßen und in der Abendandacht, die zur Feier des Geburtstages des Reichszanclers Adolf Diller am 20. April in der St. Johanniskirche in Alteneßen gehalten wurde, Äußerungen gemacht zu haben, die geeignet waren, den öffentlichen Frieden in erheblicher Weise zu stören. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens gegen Paragraph 130a (Kanzel-Paragraf) und wegen Vergehens gegen die Rotverordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933 zu sechs Monaten Gefängnis.

Führung eines Bäckereibetriebs unterjagt

Canstatt, 27. Nov. Die Anklage gegen den 57 Jahre alten verheirateten Bäckermeister Georg Göh, der in der Redarstraße in Ehlingen eine Bäckerei betrieb, lautete auf zwei fortgesetzte vorsätzliche Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz.

Der Meister betrieb sein Geschäft seit 1907 im gleichen, ihm selbst gebührenden Haus. Vertraut wurde er zwar noch nie, aber bei jeder der zwei oder dreimal im Jahre durchgeführten Bäckereikontrollen mußte er wegen seines schmutzigen, unordentlichen Betriebs verworfen werden, und zwar je länger desto ernster. Als nun am Montag, den 13. November, ein Kriminalkommissar eine neue Kontrolle vornehmen wollte, fand er Zustände vor, die es ihm geraten erschienen ließen, den Polizeidirektor zu verständigen, der seinerseits noch den Obermeister der Ehlinger Bäckereinnung und den Kreisamtsleiter der NS-Hago zusag. Den Herren bot sich ein abstoßender Anblick. Die Art der Aufbewahrung und der Zustand der Lebensmittel und Geräte waren ekelhaft, also gesundheitsgefährlich und damit gesetzwidrig. Aber der Angeklagte hat überdies durch Verfälschung von Lebensmitteln gegen das Gesetz verstoßen. Der Meister bestritt einige Punkte der Anklage, wurde aber durch Zeugen, besonders durch zwei frühere Lehrlinge, überführt.

Bäckereiobermeister Jögler von Ehlingen erklärte die Zustände in dieser Bäckerei für nicht vereinbar mit einem sauberen Betrieb. Der Angeklagte sei ein Schandfleck für den ganzen Stand. Der Kreisamtsleiter der NS-Hago gab als Zeuge bekannt, daß der Angeklagte mit sofortiger Wirkung nicht nur aus der NS-Hago, sondern auch aus der Partei ausgeschlossen worden sei, da man solche Elemente nicht brauchen könne. Oberamtsarzt Dr. Schott sagte, daß er noch niemals einen so schlechten Betrieb gesehen habe. Das Urteil lautete auf zwei Monate fünfzehn Tage Gefängnis und 750 RM Geldstrafe, sowie auf die ebenfalls beantragte Unterjagung der Führung eines Bäckereibetriebs.

### Bekanntmachungen der NSDAP.

Mittwochabend um 8 Uhr findet die monatliche Mitgliederversammlung der Ortsgruppe im „Grünen Baum“ statt. Es haben alle Mitglieder der Partei, die Anwärter der SA und SA-K., welche den Aufnahmechein in die Partei unterschrieben haben, zu erscheinen. Die NS-Frauenenschaft ist eingeladen. Stv. Ortsgruppenleiter: Kalmbach.

Der heute angezeigte Unterricht fällt aus. Ruppert.

SA-Kreisleiter Altensteig  
Heute Dienstagabend 8 Uhr obere Stadt.  
Scharführer m. d. F. b.: Kalmbach.

#### Silberjugend

Am Sonntag, den 3. Dezember findet die Inspektion des Unterbannes 126/11 statt. Waidlich, Bannführer.

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen

#### Bezirk 4 des Kreises Freudenstadt

Alle Amtswalter, einschließlich der Gemeindeväter, haben am Mittwoch, den 29. November, abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Adler“ in Pfalzgrafenweiler zum Schulungsabend zu erscheinen. Vg. Handelschulrat Reber spricht über das Thema: Nationalsozialismus und Wirtschaftsgestaltung. Scheible.

#### Oberste Leitung der P.O.

Nach einer Mitteilung der Obersten Leitung der P.O. wird der Dienstanzug für die P.O. im Schnitt derselbe bleiben wie bisher.

Die Farbe ist hellbraun. Der Stoff wird in zwei verschiedenen Ausführungen geliefert, und zwar für den Sommer ein dünner Kammgarnstoff und für den Winter Wolstoff. Diese Stoffe sind durch die Reichszeugmeisterei zu beziehen. Ebenso wurde Stoff und Farbe für die Mäntel der P.O. festgelegt.

Die Dienstmütze ist die runde Teller-Mütze. Von der Reichsleitung abwärts bis zur Kreisleitung einschließlich erhält die Mütze dunkelbraunes Samtband, von der Kreisleitung abwärts an Stelle des Samtbandes braunes Tuch. Die Mütze ist ebenfalls durch die Reichszeugmeisterei zu beziehen.

Die Rangabzeichen bleiben vorläufig dieselben. Abzeichen sowie alle bisher auf dem Arm befindlichen Abzeichen außer der Armbinde fallen weg.

Nach einer Mitteilung der Obersten Leitung der P.O. wurden der NS-Lehrerbund und die NS-Volkswohlfahrt e. V. als weitere selbständige Ämter bei der Obersten Leitung der P.O. eingegliedert.

### Letzte Nachrichten

Aufnahmeperrre für die Deutsche Arbeitsfront

München, 28. November. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht folgende Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley:

Die Aufnahme von deutschen Volksgenossen in die jetzt von der Deutschen Arbeitsfront geführten Verbände ist mit sofortiger Wirkung gesperrt. Die Sperrre ist endgültig und wird nicht mehr aufgehoben.

Nationalsozialistischer Wahltag in der Steiermark

Wien, 27. November. Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP teilt mit: Bei den Betriebswahlen im Eisenwerk der Oesterreichisch-Alpinen-Montan-Gesellschaft in Amühl bei Rindsberg (Steiermark) erhielt die nationalsozialistische Liste „Deutsche Arbeiter“ alle 7 Mandate des Arbeiterbetriebrats. Das Werk wurde noch im letzten Jahr fast ausschließlich von Sozialdemokraten beherrscht.

#### Gestorben

Calw: Christian Hammer, 76 Jahre alt.  
Reuhengstett: Marie Zug, Wärtnerwitwe, 77 J. a.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig

Gerahmte  
**Bilder**  
zu Hochzeitsgeschenken etc.  
in schöner Auswahl  
zu billigsten Preisen  
in der  
**Buchhandlung Lauk, Altensteig  
und Nagold.**

Gesucht wird ein noch  
gut erhaltener  
**Waffenrock**  
Zu erfragen in der Geschäfts-  
stelle des Blattes.

Empfehle mich zur Anfertigung von  
**Körben  
und Sesseln**  
sowie zu Reparaturen  
aller Art  
**Eugen Birkner**  
Altensteig, ob. Talstraße 492

Heute Dienstag  
abend 7/9 Uhr  
**Männerturnen**  
mit Skigymnastik.  
Interessierten sind eingeladen.  
Kommenden Samstag Turn-  
versammlung.

**Suche für sofort jungen  
Knecht**  
für Landwirtsch.haft und Lang-  
holzführen.  
Wer? sagt die Geschäfts-  
stelle des Blattes.

Mit gutem Erfolg  
inserieren Sie in der  
**Schwarzwälder Tageszeitung**

Das amtliche  
**Stuttgarter Adressbuch**  
erscheint Mitte Dezember.  
Bestellungen nimmt die Buchhandlung Lauk  
Altensteig und Nagold entgegen.



**Selbstverständlich  
auch für Erwachsene**

ein vortreffliches Stärkungsmittel.  
Scott enthält den besten norweg.  
Lebertran in feinsten Verarbeitung  
mit knochenbildenden Kalksalzen.  
Bei Unterernährten dient  
Scott als Ersatz für die fehlende  
Fettkost. Sie wird seit über 30  
Jahren in Deutschland hergestellt.  
Tausende von Attesten beweisen  
die Erfolge. In allen Apotheken  
und Drogerien Deutschlands zu  
erhalten.

500gr. R. 3.-  
250gr. R. 1.75

**Scott's Emulsion**

Depots: Altensteig Apotheke Th. Schiller  
Löwen-Drogerie Hiller

